Mehr artenreiche Wiesen und Weiden! Erfahrungen, Konzepte und Perspektiven.

Reto Soland

Unsere Bienen sind vor 140 Mio. Jahren Vegetarier geworden. Umso wichtiger ist für sie eine ausgewogene Ernährung. Im Mittelpunkt steht die Proteinversorgung durch Blütenpollen. Nicht die Menge und damit die für Imkerinnen und Imker sichtbaren Pollenlager sind entscheidend, sondern die Ausgewogenheit verschiedener Proteinarten. Essentielle Aminosäuren sind Eiweissbausteine, die in einer gegebenen Zusammensetzung vorkommen müssen, damit das Bienenvolk keinen Mangel leidet. Ein Mangel an nur einer dieser Aminosäuren setzt die Verwertung anderer Proteinarten auf das Niveau des Mangels jener einen Aminosäure herab.
Mangelerscheinungen sind während der Auswinterung und im Sommer häufiger als gemeinhin angenommen. Die Bienen eines Volkes haben einen Körperproteingehalt von zwischen 20 und 67%. Fällt dieses Niveau unter 40%, werden jüngste Larven von den Ammenbienen aufgefressen, um eine weitere Auszehrung wenigstens für einige Tage abzuwenden. Haben Sie sich schon überlegt, dass Brutlücken auf Proteinmangel zurückgeführt werden können? Oder anders gefragt: Wann im Jahr stellen sich die schönsten, geschlossenen Brutbilder ein? Meist sind es Perioden andauernder Tracht ohne Witterungsrückschläge. Wie oft sieht es im Jahr anders aus und wann müssen Mangelerscheinungen erwartet werden? Diese führen nicht nur zu Brutlücken, sondern auch zu schlechter Ammenbienenleistung, mangelhaft ernährter Brut und einer verkürzten Lebensdauer der Bienen. Völkerverluste im Winter, sowie schwache und serbelnde Völker im Frühjahr müssen nicht einseitig auf das Konto der Varroamilbe oder der Königin gehen, sondern können ebenso einer Ernährungsstörung im Sommer zuvor geschuldet sein.
Imkerinnen und Imker müssen deshalb die Ernährungsbedingungen ihrer Völker kennen.
Länger schon ist bekannt, dass Grossbienenstände mit 30 und mehr Völkern heute nicht mehr ratsam

sind. Die Flora hat sich durch die Intensivierung der Landwirtschaft stark verändert. Saatgutreinigung und Herbizideinsatz seit den 1960er Jahren brachten das Verschwinden der Ackerbegleitflora. Ab 1990 haben systemische Pestizide eine potentielle Schadwirkung auf Insekten, ihr Rückgang wurde auf 75% in den letzten 30 Jahren geschätzt. Nicht zuletzt kam es in den 2000er Jahren zu einer weiteren Intensivierung des Futterbaus. Frühzeitige Mahd des Grünfutters sichert dessen maximalen Proteingehalt zur Ernährung von Hochleistungstieren.

Imkerinnen und Imker sind direkt abhängig von diesen Veränderungen.

Was hat sich konkret ereignet?
Welche Bienenweidepflanzen sind betroffen?
Wo liegen gegenläufige Bewegungen?
Was können Imkerinnen und Imker bewirken?

Zu dieser Thematik konnte mellifera.ch Dr. Andreas Bosshard von Vision Landwirtschaft gewinnen. Er prägte die heutige Praxis der Biodiversitätsförderung im Wiesland im Rahmen der Schweizer Agrarpolitik mit, beispielsweise mit der Entwicklung der Standardmischungen für die Neuansaat artenreicher Wiesen, der Einführung von Rückzugsstreifen in Ökowiesen, der Initiierung des neuen Biodiversitätsförderelementes „Artenreicher Saum“ oder der Lancierung der „Heugrassaat aus dem Sack“.

Mehr artenreiche Wiesen und Weiden! Dieses öffentliche Referat im Anschluss an die GV mellifera.ch bildet den Auftakt zum Thema „Ernährung der Honigbiene“, das am Züchtertag mellifera.ch im März 2020 theoretisch-praktisch vertieft wird.

mellifera.ch magazin

Verein Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde VSMB November 2019

mellifera.ch